

Erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreis: in loco: Ganzjährig 10 fl. — fr. Halbjährig 5 „ — fr. Vierteljährig 2 „ 50 „ Monatlich 85 „ Mit Zustellung ins Haus, monatlich 1 „ — „ Einzelne Nummern 5 fr.

Mit Postverendung im Inland: Halbjährig 7 fl. — fr. Vierteljährig 3 „ 50 „ im Ausland: Halbjährig 9 fl. — fr. Vierteljährig 4 „ 50 „

Für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger. Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserionspreis: Der Raum einer einpaltigen Carmonde kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 5 B., eod. der Stempelgebühr à 30 fr.

Billig-Abonnements-Bureau: In Mähren bei J. Hadrioh's Erben, Buchhandlung; in Böhmen bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in Oesterreich bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Galizien bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Kroatien bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Ungarn bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Serbien bei Herrn Melniko Zidner, Buchhändler; in Loos, Unterstadt, bei Herrn L. Kurovsky, Kaufmann, Schmelzergasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N^o. 299.

Hermannstadt, Freitag den 21. December 1888.

104. Jahrgang.

Die nächste Skupstina.

Die Vorgänge in dem benachbarten Serbien verdienen, ja erheischen unsere volle Beachtung, denn es kann und nicht gleichgültig sein, ob dieses Königreich in die Hand von Regierungsmännern gerathe, die sich willens oder absichtlich zum willkürlichen Werkzeug russischer Untertriebe, für deren Kosten Oesterreich-Ungarn aufzukommen hätte, mißbrauchen lassen, oder ob in Belgrad eine uns freundschaftliche Politik die Herrschaft übt.

Das Resultat der serbischen Wahlen ist so weit bekannt, daß sich heute bereits erkennen läßt, die Skupstina welche sich mit dem Entwurfe der Verfassung zu beschäftigen und über dessen Annahme oder Ablehnung zu beschließen hat, werde eine erdrückende radicale Majorität aufweisen. Wohl wird von Seite der Liberalen und der Fortschrittspartei behauptet, daß von Seite der radicalen Volkscommissäre ein arger Terrorismus auf die Wähler ausgeübt worden sei; allein an dem Resultate ändern diese Vorwürfe Nichts, welche überdies nicht leicht zu beweisen sein dürften.

Es drängt sich nun die Frage auf: Wird die radicale Majorität, welche angeblich 300 Stimmen betragen soll, geneigt sein, das vom Revision-Ausschusse unter Vorbehalt des Königs ausgearbeitete Verfassungsproject en bloc oder wenigstens ohne einschneidende und die Grundbestimmungen desselben aufhebende Amendements anzunehmen? Von der Beantwortung dieser Frage, welche vorderhand unmöglich ist, hängt voraussichtlich die nächste Entwicklung aller Verhältnisse in Serbien ab.

Bekanntlich hat König Milan anlässlich der erfolgten Eröffnung der meritorischen Sitzung des großen Ausschusses feierlich erklärt, daß von dem engeren Ausschusse ausgearbeitete Project anzunehmen und als Grundgesetz des Königreiches zu sanctioniren. Diese Erklärung ist insofern von großer Tragweite, als daraus hervorgeht, daß einerseits der König den ernsten Willen bekundet, auf diese werthvolle Rechte, welche die Verfassung von 1869 der Krone gewährte, freiwillig und nur von dem Wunsche befeuert, für die serbische Nation die Bahn des ruhigen, gesetzmäßigen Fortschrittes zu eröffnen, zu verzichten, daß er aber andererseits auch entschlossen ist, in Bezug auf diese Concessionen nicht weiter zu gehen. Danach wird die große Skupstina nur die Wahl haben zwischen der alten Verfassung, welche eben auf Andrängen vornehmlich seitens der radicalen Partei abgeändert werden soll, und der neuen, eben ausgearbeiteten, welche zweifellos einen epochalen Fortschritt in constitutionell freiheitlicher Sinne bedeuten würde. Für rationale Politiker konnte die Wahl nicht schwer fallen; die Frage ist aber eben, ob sich die Radicals, beziehungsweise die Führer der radicalen Partei, als solche zu bewähren, den Ehrgeiz haben werden.

Es ist immerhin möglich, daß die Radicals durch das oben bekundete Vertrauen des Königs Milan zur Nation und durch die Rückhaltlosigkeit, mit welcher er aus freien Stücken auf wichtige Prärogative der Krone zu Gunsten des Ausbaues einer möglichst freisinnigen Verfassung verzichtet, zu einer vertrauensvollen Annäherung an seinen Standpunct sich werden bewegen lassen. Allein in das Verhältnis zwischen König und Volk mischen sich feindliche Hände und vergiften die glänzende Stimmung, welche der Entschluß des Königs, die Verfassung

von 1869 in modernem, westeuropäischem Geiste zu revidiren, seinerzeit im ganzen Lande hervorgerufen hat.

Es klang wie eine Stimme des bösen Gewissens, als das „Journal des Debats“ jüngst mit der Meldung debütierte, daß der österreichisch-ungarische Gesandte in Belgrad, Herr v. Hengelmüller, sich zu dem Zwecke nach Wien begeben hätte, um daselbst das Ansuchen des Königs Milan zu übermitteln, Oesterreich-Ungarn möge für den Fall, daß die Radicals die Majorität in der Skupstina erlangen sollten, in Serbien einmarschiren. Die Unwahrheit dieser Sensations-Meldung liegt auf der Hand, und sie wird denn auch durch die „Politische Correspondenz“ kategorisch dementirt mit dem Hinzufügen, Herr v. Hengelmüller sei seitens des Königs Milan weder mit dieser, noch mit irgend einer anderen Mission betraut worden.

Oesterreich-Ungarn wird unter keiner Bedingung sich in die inneren Angelegenheiten Serbiens einmischen, schon aus dem Grunde, damit nicht ein derartiges Vorgehen den Vorwand für anderweitige Einmischungen in die inneren Angelegenheiten eines anderen Balkanstaates abgebe. Sicher aber ist, daß die serbischen Radicals ihr Land in unabsehbare Wirren und Gefahren stürzen würden, wenn sie verblendet oder gewissenlos genug wären, die Hand, welche ihnen vom Throne aus zu einer definitiven Ausöhnung der Parteien und zur Beruhigung der Nation geboten wird, von sich zu weisen.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 20. December.

Der officiöse „Mährisch-schlesische Correspondent“ meldet aus Wien bezüglich der Erleugung der Wehrvorlage: Es ist gar keine Hoffnung zu irgend einer Modification der Regierungsvorlage vorhanden. Auch die von verschiedenen Seiten geäußerte Meinung, daß noch im ungarischen Reichstage eine einschneidende Veränderung an dem Wehrgesetzentwurfe beschlossen werden könnte, ist eine ganz irrige. Wie nämlich von autoritativer Seite verstanden wird, besteht zwischen den beiderseitigen Regierungen ein Abkommen, nach welchem das von dem Parlamente des einen Staates beschlossene Wehrgesetz auch in der Legislative des anderen Staates übereinstimmend angenommen werden muß. Eine Nichtannahme des seitens der österreichischen Volksvertretung votirten Wehrgesetzes würde daher naturgemäß in Ungarn eine Cabinetkrise nach sich ziehen.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ spricht sich gegen die unaufhörlich wiederkehrenden Nachrichten über die bevorstehenden Veränderungen in der Organisation des Heeres und in der Befolgung der höheren Commandanten aus. Im Betreff der organisatorischen Veränderungen solle man sich doch mit dem beruhigen, was dem Reichstage vorgelegt wurde. Weitere bezügliche Vorschläge sind in der nächsten Zeit nicht zu erwarten. Einer anderweitigen Mittheilung gegenüber kann die „Post“ mit voller Bestimmtheit versichern, daß Reichsminister Rudell im März 1887 seine Abberufung von Rom selbst anregte, ohne daß ein solcher Schritt in Berlin hätte erwartet werden können, da eine Meinungsverschiedenheit irgendwelcher Art zwischen Rudell und seinen Vorgesetzten nicht zur Sprache gekommen ist.

Die „Post“ schreibt, der Panamacanäl könne nur als gemeinsames Unternehmen der großen Culturstaaten gelingen. Das Unternehmen übersteige die Kräfte eines einzelnen Mannes, einer Privat-Aktiengesellschaft, ja selbst die Kräfte eines einzelnen Staates. Nicht Kesselpop, sondern die französische Revanchelust trage die Hauptlast

an dem jetzigen Mißlingen. Durch jene Revanchegelüste sei Frankreich so isolirt, die Culturwelt so gespalten, daß Frankreich jetzt einen Aufruf an die Culturnationen nicht erlassen könne, dessen Erfolg unzweifelhaft wäre, wenn es seit achtzehn Jahren eine andere Politik befolgt hätte.

Dem Vernehmen nach trifft im Januar eine außerordentliche Gesandtschaft des Sultans von Marokko in Berlin ein, um dem Kaiser die Glückwünsche des Sultans zu seiner Thronbesteigung zu überbringen.

Bezüglich der Nachricht von einem verlorenen Geheimschriftschlüssel des deutschen Auswärtigen Amtes erzählt die „Nordd. Allg. Ztg.“, daß diejenigen Missionen und Consulats, die im Besitze des nach dem Tode des Kaisers Friedrich eine Zeit lang verschwunden gegewenen Geheimschlüssels sich befanden, zur Verbrennung beschlagnahmt worden sind. Von sämmtlichen bezüglichen Stellen sind nunmehr die Protocolle über die erfolgte Verbrennung desselben eingegangen. — Der deutsche Reichstag wird nach Wiederaufnahme seiner Thätigkeit im neuen Jahre zunächst den Etat feststellen; daneben sollen, so weit wie möglich, die Commissions-Beratungen über die Altersversorgung und das Genossenschaftsgesetz gefördert werden. Es könnte sein, daß zum Abschluß dieser Arbeit, nach Fertigstellung des Reichshaushaltet, eine kurze Vertagung des Plenums eintritt, während welcher dem preussischen Landtage voller Spielraum gegönnt wäre, seine Etatsarbeiten zu fördern. Für die Berufung des Landtages ist die Zeit zwischen dem 10. und 15. Januar 1889 in Aussicht genommen.

Der Berner Nationalrath verwarf nach zweitägiger Debatte mit 85 gegen 38 Stimmen den Antrag auf Trennung der öffentlichen Volksschulen nach den Confessionen als unvereinbar mit der Bundesverfassung.

Der französische Senat beschloß, am Mittwoch die Budgetberatung zu beginnen. Lacombe verlangte, daß das Concurrs-Gesetz sofort auf die Tagesordnung gesetzt werde, um womöglich einem großen Unglück vorzubeugen. Der Mann der Commission, Majeau, erwidert, daß der Bericht über das fragliche Gesetz am Freitag vorgelegt wird und bemerkt, daß er am 18. d. die Commission versammeln werde, um zu sehen, ob man den Artikel der Vorlage, welcher auf eine Gesellschaft, wie die Panama-Compagnie anwendbar ist, nicht sofort ausheben könnte.

Die französische Kammer setzte am 17. d. die Debatte über das Recrutirungs-Gesetz fort. — Minister-Präsident Goblet legte den Gesetzentwurf betreffend die Convertirung der tunesischen Schuld vor. — In parlamentarischen Kreisen glaubt man, daß die Kammer die Wiedereinführung des Einzel-Scrutiniums genehmigen werde. — In Folge wichtiger Enthaltungen über die jüngst in Paris vorgekommenen Explosionen ordnete der Untersuchungsrichter die Vornahme von Hausdurchsuchungen bei mehreren Anarchisten an. — Im Ministerium des Aeußeren ist keinerlei Nachricht über die Zwischenfälle angelangt, die an der algerisch-marokkanischen Grenze stattgefunden haben sollen.

Der „Observatore Romano“ meldet: Die Präsidenten des Regional-Comitès des römischen Verbandes, das sogenannte Wahlcomité der italienischen Katholiken, versammelten sich am 17. d. und nahmen die Demission des Präsidiums zur Kenntniß. Es wurde dem lebhaftesten Bedauern Ausdruck gegeben, daß diese Persönlichkeiten, welche sich des vollen Vertrauens des Verbandes erfreuten, ihrer Entlassung gegeben haben, sowie das vollständige Einvernehmen constatirt und feierlich bekräftigt, welches die Versammelten sowohl mit dem zurückgetretenen Präsidium, wie mit allen Theilen des Landes verbindet. Der Verein ist entschlossen, sich trotz der Bemühungen seiner Gegner bei seiner municipalen Action nicht in die Politik zu mischen, und werde fortzuführen, die Gleichgültigkeit der Ansehungen zu behaupten, welche seinen Ruhm und die sichere Gewähr seiner Dauer ausmachen.

In englischen Unterhause erklärte Fergusson, es sei unmöglich, einen Voranschlag zu machen über die Belastung der Einkünfte

Feuilleton.

Der arme Mann.

Eine Weihnachts-Erzählung von M. Boven. (4. Fortsetzung.)

Die Alte schlug die Hände zusammen und blinnte nach der verschlossenen Thür. „Ich hab's geahnt“, flüsterte sie, „und meine Frau Rath auch. Siebenmal ist nun der Tag nahe gekommen, der ihr den Sohn genommen und den sich doch die ganze Christenheit zum Herzenstreu machen darf, aber nie habe ich bemerkt, daß die Frau Rath sich zu solcher Zeit bei Gott Trost gesucht hat, oder auch nur bei dem, was hier zu Hause zu ihr von dem Sohne sprechen kann. Aber jetzt, in diesen Tagen, da hab' ich oft die Frau Rath in Thränen über ihre Widel sich neigen sehen, und die Blätter, wo darauf dem verlorenen Sohn zu lesen steht, sind halb verborben vor Thränen. Und auf dem Hausboden ist die Frau Rath in den letzten Tagen oft gestiegen, wo erst in die Schränke damals Alles hinein gepackt wurde, was dem Georg gehörte und da sie heute da oben so lange in der Kälte blieb und ich ihr in Sorge nachging, da kounte die arme Seele da oben auf dem nackten Fußboden, und hatte den ganzen Schoß gefüllt mit dem Kram, womit der Georg gespielt hatte, als er noch ein frohes Kind war.“

„Ich habe den Georg gesehen, Justine, aber er ist krank, arm und elend.“ sagte Liebeth, und dann berichtete sie von Allem, was sie gesehen und so lange für sich allein getragen hatte.

Die Alte schweig lange. „So, ja“, sagte sie dann, „er war immer stolz, es mag ihm wohl schwer fallen, so in Armutigkeit sich wieder einzufinden, aber haben müssen wir ihn nun. Also die Leute haben, Herr Medicinalrath, zu dem Herrn gesagt, der für ihn Sorge getragen hat, nun zu dem Manne will ich gleich jetzt hingehen. Ich sprinze hin, wie ich hier geh' und steh' hat er weißes Haar, so wo er schon wissen, daß

es Jammer in der Welt gibt und wird uns helfen. Ich werde den richtigen Medicinalrath schon auffinden.“

In großer Erregung wartete Liebeth auf Justines Rückkehr, endlich kam diese. Die Alte nestelte stumm ihr warmes Tuch los, sie sah ebenfalls gemüthig aus.

„Ein Schreiber ist es, ein Stadtknecht, das auch vor sieben Jahren von hier fortgelaufen ist wegen dummer Geschichten, hat der Doctor gesagt, als ich ihn fragte. Und der Herr Doctor bestellt einen Gruß an Sie, wegen ihrer Theilnahme an einem kranken Manne.“

Liebeth starrte die Alte an. „Als ich fragte, wo sich der Mensch denn jetzt befände“, fuhr Justine fort und rührte voller Wuth den Kopf. „da hat der Doctor gelacht und gemeint, es lauge nichts, uns das zu sagen. Solche Gesellen hängen sich wie die Blutzegen an mitleidige Frauen, die Stadt würde schon für Herstellung und Beschäftigung für den Arbeitslosen sorgen.“ Die Alte schüttelte die Faust. „Aber ich erjähre es schon, wo sie ihn hingethan haben“, sagte sie primmig, „es wird schon unser Georg sein, und das von dem Schreiber ist ein Märchen von ihm, um die böse Wahrheit vor den Leuten zu verbergen. Es wird schon der Georg sein, umsonst ist in diesem Jahr nicht meiner Frau Rath das Herz so weit mit weinem Bitten und Hoffen, gewiß der Herrgeiz ist ein neue Freude. Nur unterjagt Fräulein Liebeth, der gnädige Gott wird uns den Georg unter dem Weihnachtsbaum aufbauen, denn dies Jahr gibt's einen. Frau Rath hat es mir schon gesagt, es ist um Threnwillen, Fräulein Liebeth.“

Liebeth fiel der Alten um den Hals und weinte, sie war ganz ob-gespant von Freude und Qual des Hoffens, die sie bisher allein getragen, nun hatte sie doch eine Vertraute, eine Helferin.

Doch die Tage gingen hin, und wenn sie auch Liebeth immer deutlicher bemerkte, daß diesmal das Christkind Einzug in das ihm so lange verschlossene Haus halten würde, so hörte sie doch nichts, was ihr Hoffen in Bezug auf Georg bestärken konnte. War der Krank' noch unfähig, sich auf der Straße oder auch hier im Hause ihr zu zeigen? War doch wieder Scham und Trost in ihm aufgegangen und hatte ihn aus der

Stadt getrieben, ohne sich seiner Mutter entbedt zu haben? Würde er erst wollen am Weihnachtsabend kommen, wenn das Fest und die Erinnerung an die Geburtstage seiner Kinheit der zürnenden Mutter das Herz milde machen würden?“

Justine war noch einmal zu dem Medicinalrath gegangen, um nach dem Fremden zu fragen, sie hatte sogar gewagt, dort zu sagen, daß auch in ihrem Hause seit sieben Jahren auf einen Heimkehrenden gewartet würde, und das junge Fräulein den Erlehten recht gut erkannt hätte und daß man wohl annehmen könnte, die große Armut des Heimgekehrten hätte ihn getrieben, seinen wahren Namen zu verlegen. Da hatte der alte Herr gelacht und allerlei von Leichtgläubigkeit und williger Phantasie der jungen Damen gesprochen und gesagt, er hätte es für seine Pflicht gehalten, dem jungen Menschen, dessen Schönheit ihm wohl bei allen Mädchen das Wort reden dürfte, einzuflüßeln, sich nicht der jungen Dame weiter bemerklich zu machen, sonst würde die Polizei Einspruch thun bei allen fernern Wohlthätigkeitsgelüsten eines unbesonnenen thörichten Mädchens.

So kam es, daß Liebeth fast mit Widerwillen das grüne Tannenbäumchen betrachtete, welches die Großmutter sogar selbst von einem die Straßen durchziehenden Händler gekauft hatte. Bei der Frau Rath war, je mehr Liebeth jetzt das Köpfchen hängen ließ, ein um so schillerteres Bemühen hervorgetreten, dem Kinde, das wohl an Heimweh litt, ein frohes Fest zu machen, und so geschah es denn, daß noch spät Nachmittags am Tage vor dem heiligen Abend die alte Dame sich zu einem ungewohnten Ausgange entschloß, um noch zu versuchen, einen neuerdings er-rathenen Wunsch der Enkelin durch einen Einkauf zu erfüllen.

Liebeth stand in schweren Gedanken am Fenster und starrte auf die winterliche Straße hernieder. Da schrat sie plötzlich zusammen, dort drüben neben der eben angezündeten Gaslaterne stand Georg und blinnte zu dem Hause her hinauf. Sie stog in die Knie. „Er ist da, der Georg ist da, Justine!“ rief sie athemlos.

Als die beiden Frauen in die geöffnete Hausthür traten, kam der junge Mann langsam über die Straße auf sie zugefritten. Die alte

Ägyptens durch die Entsendung von Truppen nach Suakim. Die unmittelbaren Kosten bestehen zunächst nur in den Transportkosten. Aber mit den Kriegsoperationen seien auch Kosten und Verluste verbunden, welche im Allgemeinen sich voraus nicht feststellen lassen. Die Bemerkung, welche Galtisburg im März gemacht hat, daß Ägypten das Aufgeben Suakims anzurathen sei, war nur eine persönliche Ansicht desselben.

Außerordentliche General-Versammlung des Hermannstädter Municipal-Ausschusses.

Hermannstadt, 20. December.

Oberbürger Graf Andreas Bethlen eröffnet die Sitzung mit einer kurzen Begrüßung der Versammlung, worauf sofort zur Tagesordnung geschritten wird.

Der Erlaß des Ministeriums des Innern über den Comitats-Versammlungs-Beschluß bezüglich der Dotation für die Stuhlrichterämter durch Umlage, ebenso der Erlaß desselben Ministeriums über den Comitats-Versammlungs-Beschluß betreffend das Schlachthaus-Statut der Stadt Hermannstadt, mit welchem der recurrierte Beschluß des Municipiums vollinhaltliche Bestätigung findet, desgleichen der Erlaß des Ministeriums des Innern über die Abänderung der Comitats-Bauordnung, ferner der Erlaß desselben Ministeriums über die Abänderung der Ausländer und wegen Verfassung eines Statuts über das Meldungswesen — wird unter Annahme des vom ständigen Ausschusse durchberathenen und zur Vorlage gelangten Statuts-Entwurfes zur Kenntniß genommen.

Der genehmigende Erlaß des Ministeriums des Innern betreffend den Comitatsbauhaushalt für das Jahr 1889 dient gleichfalls zur Kenntniß.

Der Erlaß des Landesverteidigungs-Ministeriums wegen Bildung der Berde-Assent-Commissionen für das kommende Jahr 1889 und Wahl der Vorsteher dieser Commissionen dient zur Wissenschaft. Zu Vorstehern dieser Commissionen werden mit Acclamation gewählt: der gewesene Vicegouverneur August Senor, Oberlieutenant Alois Neudlein und Ingenieur Langhammer.

Der Erlaß desselben Ministeriums betreffs Durchführung der Berde-Conscription, ferner der Erlaß des Ministeriums für Ackerbau, Gewerbe und Handel über das Inlebenreten des neuen Veterinär-Gesetzes werden zur Kenntniß genommen, desgleichen der Erlaß desselben Ministeriums, beziehungsweise des Herrn Obergespanns, betreffend die Allflugs-Regulirung, wobei der Antrag des Vicegouverneurs zur Annahme gelangt, an das Ministerium wegen Errichtung von Culture-Ingenieur-Aemtern im Hermannstädter Comitai im Jahre 1889 eine Petition zu richten.

Der Erlaß des Ministeriums für Ackerbau, Gewerbe und Handel betreffend die Bestätigung des Aufsehers der landwirtschaftlichen Lehranstalt, dann der ablehnende Erlaß desselben Ministeriums betreffend den Beschluß des Municipal-Ausschusses auf Zuwendung von 80 fl. aus dem Gewerbesteuersfond an den volkswirtschaftlichen Fond, dienen gleichfalls zur Wissenschaft. — Der Erlaß des Ministeriums für öffentliche Arbeiten und Verkehr betreffend das Statut über die Durchfahrts-Strassen wird ebenfalls zur Kenntniß genommen.

Der Antrag wegen Abänderung des Comitats-Beamten-Pensions-Statuts wird, nachdem Drendi gegen einige vom ständigen Ausschusse empfohlene einschneidende Modificationen ernste Bedenken vorgebracht und die Ablehnung der ganzen Vorlage befürwortet, Albert Arz und Comitats-Oberbuchhalter Karl v. Székely für die Anträge des ständigen Ausschusses eingetretten, schließlich der Vorsteher den wichtigsten Gegenstand klar und überzeugend beleuchtet, — zum Beschluß erhoben, wogegen Drendi Berufung anmeldet.

Der Antrag wegen Aenderung, beziehungsweise Verfassung des Statuts über die Hermannstädter ehemaligen Stuhlfonde wird unter gleichzeitiger Annahme des vom Referenten Vicenotär Robert Sigerus vorgebrachten Statuts-Entwurfes angenommen, der Kostenvoranschlag für die landwirtschaftliche Lehranstalt des Comitats für das Jahr 1889 unverändert genehmigt, die Zuschrift des Honter Comitats wegen Unterstützung einer Petition in Feuerlöschangelegenheit zur Kenntniß genommen. — Das Gesuch des siebenbürgischen Hausindustrie-Vereines um Unterstützung kann wegen Mangels an Mitteln nicht berücksichtigt werden.

Der Antrag auf Abschreibung einer Forderung des Neumärkter Stuhlfondes gegen Georg Theis wird beifolgende Ergänzung zurückgeleitet.

Justine sagte krompfsaft Elisabeth's Arm. Er ist's, Fräulein, es ist der Georg,“ rief sie heiser, „er hat ja dunkle Augen wie sein Vater. Aber hinein mit ihm auf der Stelle, bringen Sie ihn nach oben in die kleine Kammer neben meiner Stube, schnell, Fräulein, ich mein', ich hör' das Husten von der Frau Rath, von unten weiter die Straße zurück, zu uns herköhlen. O ja, da kommt die Frau schon, rasch fort nach oben und bei Leib keinen Muth's von sich geben.“

Schweigend ließ sich der Fremde von dem zitternden Mädchen in die abgelegene Kammer leiten; oben im Halbdunkel hielt er die kleinen Finger, ängstlich fest, das Treppensteinen war ihm erschütterlich schwer geworden, und das Sprechen schien ihm Mühe zu machen. „Fräulein,“ flüsterte er dann, „möge mir Gott verzeihen, daß ich jetzt hierher gekommen, ich habe mich lange gestraubt, aber es zog mich mit aller Gewalt her. Wenn meinem elenden Leben noch soll geholfen werden, so kann nur hier die rechte Hilfe kommen. Eine Mutter, die sieben Jahre —“

„D still,“ flüsterte Elisabeth, „Sie müssen jetzt still sein, meine Großmutter darf jetzt nicht gleich von Ihrer Anwesenheit erfahren, wir müssen lange berathen, wie wir zuerst ihr sagen dürfen, was sie hören soll.“

Ein maittes Stöhnen kam über des Mannes Lippen. „Wie lange soll ich noch warten,“ ächzte er, „ich bin so krank und müde.“

Elisabeth streifte sanft seine Hand, sie leitete den fast Wankenden zu einem Stig, die Thüren ließen ihr über die frisch Wangen. „O Gebuld,“ schluchzte sie, „kehrt wird ja alles gut werden. Die Großmutter hat schon so sehrnützlich darauf gewartet, gut gegen Sie sein zu können. Ich muß Sie jetzt für einen Augenblick verlassen, in wenig Minuten bin ich wieder hier, ich bringe Licht.“

Und Brot, o bringen Sie mir einen Trunk.“ Das Mädchen erschrak vor dem Elend, der diese Worte durchzitterte, aber sie schwieg, denn draußen hörte sie die Stimme der Großmutter zu Justine sprechen. So drückte sie nur nochmals Georg's kalte Hand und eilte rasch aus der Kammer.

Im Zimmer bei der Großmutter stand sie wie auf Reihnen. Die Frau Rath schenkte sich Freude von dem seltenen Ausgange heimgebracht zu haben, sie hielt mit leisem Lachen ein Päckchen Elisabeth vor Augen, ehe sie dasselbe im Schranke verschloß. Dann stich sie dem Mädchen über die glühenden Wangen. „Wilt ja so still, Kindchen,“ lächelte sie, „hast wohl selbst noch Weihnachtsorgen im Kopf? So geh' doch denn, daß du noch schlafen kannst, ich will bis zum Abendthee nicht nach dir fragen.“ Elisabeth nickte schweigend, die Thränen wollten ihr wieder in die Augen kommen. Sie schlang die Arme um die Großmutter und verbarg ihr Gesicht. „Gutes Kind, liebes Töchterchen,“ flüsterte die alte Frau ärtlich, „ich weiß, was mir deine nassen Augen sagen wollen, und ich danke es dir, daß ich mich solcher Erkenntniß nicht mehr bitter verschleße. Dein Hiersein ist der alten, einsamen Großmutter zum Segen geworden.“ (Schluß folgt.)

der Antrag wegen Verpachtung des Leskircher Stuhlgartens „Unterten“ an Zuon Serban und Zuon Bunea, ebenso der Antrag auf Abschreibung einer Actioforderung von 2 fl. 55 kr. des Leskircher Stuhls-Bensions-Fondes genehmigt. — Dem Gesuche des Dr. Adolf Grünfeld wegen Publication seines Diploms wird Folge gegeben, dagegen das Gesuch des Karpathenvereins um Unterstützung wegen Mangels an Mitteln nicht berücksichtigt, — die vorgelegte Brüllistenliste für das Jahr 1889 zur Kenntniß genommen.

Anlässlich der zum Vollzug gelangenden Wahlen befristet Vorsteher zu Mitgliedern der Stimmzählungs-Commission: Wilhelm v. Hochmeister, Dr. Johann Nemes, Dr. Emil Neugeboren.

In den Central-Wahlaustrich wurden gewählt: Zacharias Boiu und Franz Hutter. In den ständigen Austrich: Pfarrer Karl Klein. In den Ueberprüfungs-Austrich: Advocat Ludwig Klein; in den Comitats-Verifications-Austrich: die früheren Mitglieder. — Von Seite des Vorstehers wurden Dr. Brudner zum Vorsteher, Zacharias Boiu, Franz Szalay und Julius Sigerus zu Mitgliedern der Verifications-Commission ernannt.

Der Antrag in Angelegenheit des Prädiums „Freiwald“ des ehemaligen Leskircher Stuhls wird der Vorlage des ständigen Ausschusses entsprechend unverändert zum Beschluß erhoben. — Die in der von unserem Blatte gebachten Tagesordnung unter den Punkten 28 bis einschließlich 42, dann unter den Punkten 44 und 45 angeführten Beschlüsse von Gemeindevorstellungen werden mit Ausnahme der Beschlüsse der Gemeinden Kleinschweuern, Räsich, Szasz-Pian und Rakova befristigt. — Der Pachtvertrag der Gemeinde Dmlas mit Georg Sündlich über das Schankregal wird genehmigt, die Zuschrift der Raaber Stadtvertretung wegen Unterstützung einer Petition gegen die Aufhebung der dortigen L. Rechtsakademie zur Kenntniß genommen, — dem Gesuche der Henriette Wellmann um eine Pension aus dem Mühlbacher Stadt- und Stuhlfond Folge gegeben, das Gesuch der Witwe Anna Leveges aus Mühlbach um eine Gnadenpension aus dem Mühlbacher Stadt- und Stuhlfond abschlägig beschieden, derselben aber eine lebenslängliche jährliche Gnadengabe von 50 fl. bewilligt.

Der Antrag in Angelegenheit des Verkaufes der Szaszorer Stuhls-Mühle wird unter Ablehnung der vorgelegten Angebote angenommen, — die Zuschrift der Stadt Klausenburg wegen Unterstützung des dortigen Taubstummen-Instituts wird in dem Sinne erledigt, daß derselbe wegen mangelnder Mittel eine Unterstützung nicht gewährt werden kann.

Das Budget der Stadt Hermannstadt pro 1889, sowie das Budget der Stadt Mühlbach pro 1889 wird genehmigt und der gegen letzteres eingebrachte Recurs zurückgewiesen.

Die unter den Punkten 53, 54 und 55 der bekanntgegebenen Tagesordnung bezeichneten Kostenvoranschläge Alodialrechnungen und Organisationsstatute werden mit Ausnahme des Kostenvoranschlages der Gemeinde Rakovica, weil die Bedeutung des ausgewiesenen Deficits nicht erschöpfend gemacht erscheint, mit dem Beschlusse genehmigt, daß den Gemeindevorständen im Allgemeinen die Pflicht auferlegt wird, für die Eintreibung der emporstehenden Activ-Forderungen Sorge zu tragen.

Die Feuerlöschordnung der Gemeinden Reppendorf und Talmacel wird befristigt, das Gesuch der Gemeinden Tilska und Großpold um Aufnahme ihres Vicinalweges in das Comitats-Strassennetz nicht berücksichtigt.

Den in der in unserem gestrigen Blatte veröffentlichten Tagesordnung für die heutige Generalversammlung unter den Punkten 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68 und 69 bezeichneten Gesuchen um Abschreibung von Straßenausgaben wird mit einer unwesentlichen Aenderung des Betrages bei den Punkten 62 und 68 Folge gegeben.

Vorsteher befristet hierauf die Mitglieder Dr. Neugeboren, Dr. Nemes und Julius Sigerus zu Verificatoren des Protocolls über die heutige Generalversammlung und schließt mit den besten Wünschen für die kommenden Feiertage nach erschöpfter Tagesordnung unter Entzusehen der Anwesenden die Sitzung.

Sitzung der Stadtvertretung.

Hermannstadt, 19. December.

Zu Beginn der heutigen Sitzung, welche Bürgermeister Wilhelm v. Hochmeister kurz nach 4 Uhr Nachmittags eröffnete, fragte Jeweliger Ludele unter Berufung auf einen vor ungefähr zwei Monaten gefaßten Beschluß, zur Regulirung der Reisperrgasse einen Concurs auszusprechen, an, warum dies insbesondere im Hinblick auf die Dringlichkeit dieser Angelegenheit bisher nicht erfolgt sei? — Der Vorsteher erwiderte diesbezüglich, daß die Bedingungen für diese Concurs-Ausschreibung vom Referenten bereits entworfen und auch von der betreffenden Special-Commission der Verhaltung unterzogen worden sind, jedoch habe noch mit der Reisperrgasse-Nachbarschaft hierüber eine Verhandlung stattzufinden. Sobald dieselbe Beschluß gefaßt hat, wird die Sache erledigt werden.

Hierauf enuncirte der Vorsteher das Ergebnis der in voriger Sitzung vorgenommenen Wahl der Trinkwasserleitungs-Commission. In dieselbe wurden gewählt: Albert Arz, Samuel Berger, Josef Connerth, Tischler, Dr. Karl Conradt, Josef Drotless, Polizeidirector, Gustav Fabritius, Friedrich Feiri, Samuel Fritsch, Wilhelm Husnagel, Max Martin, Martin Schüller, Dr. Karl Wolff.

Zur Tagesordnung übergehend, wurden nachstehende Licitationsergebnisse mitgetheilt:

Am 3. December wurde die Licitation zur Sicherstellung der Ausweisung im Franz Josephs-Spital für die Zeit vom 1. Januar 1889 bis 31. December 1891 abgehalten. Unter den fünf Differenzen: J. Pollak, G. Heinz, Moriz Feller, J. F. Keil und F. Sunjewow machte den Bestbot Moriz Feller mit 34% Nachsch.

Am 21. November wurde die Licitation zur Sicherstellung der für das Franz Josephs-Spital im Jahre 1889 erforderlichen Wäsche und Pantoffeln abgehalten. Für die Wäsche machte unter zwei Differenzen (Joh. Kurz und Julie Wittmann) Julie Wittmann den Bestbot mit 1094 fl. 6 kr. für das Gesamtvermögen; für die Pantoffeln als alleiniger Differenz Martin Butschan mit 1 fl. 28 kr. für das Paar Männer- und 1 fl. 18 kr. für das Paar Weiber-Pantoffeln.

Am 24. October wurde die Licitation zur Verpachtung der dem Hermannstädter Almosenfonde und der Gemeinde Fred gemeinschaftlich gehörigen unteren Mahlmühle in Fred abgehalten. Für dieselbe wurde der Bestbot mit 1655 fl. 55 kr. gemacht.

Am 10. December wurde die Licitation zur Verpachtung der Einhebung der Spiritus-Accise und Schanktage auf dem Gebiete der Stadt Hermannstadt vom 1. Januar bis Ende December 1889, eventuell auch für 1890 und 1891, falls die Verstaatlichung des Schankregales nicht früher erfolgen sollte, abgehalten. Den Bestbot machte unter zwei Differenzen M. S. Kubinitin und G. Schenter und Genossen G. Schenter und Genossen mit 32.220 fl. Das bisherige Erträgniß war 36.000 fl.

Am 11. December wurde der beim städtischen Schlachthause abfallende Dünger in öffentlicher Licitation an den Hammerdorfer Zinsaffen J. Gabel für 38 fl. per Jahr verpachtet.

Zu der für den 11. December anberaumten Licitations-Verhandlung wegen Verpachtung der Wohnung samt Gartengrund auf der sogenannten Wollwebererde am diesseitigen Ufer des Eibins ist kein Offert

eingelaufen. Es wurde dieser städtische Besitz nachträglich im Unterhandlungsweg an den Amtsdienet J. Ziegler für 120 fl. jährlich auf die Zeit vom 1. Januar 1889 bis 31. December 1891 mit der Bedingung verpachtet, daß es der Stadtcommune auch innerhalb dieses Termiues gegen vorberige sechsmonatliche Kündigung freistehet, denselben zu veräußern, falls sich hierzu eine Gelegenheit findet.

Sämmtliche vorangeführten Licitations-Acte erhielten die Genehmigung.

In Folge Beschlusses der Stadtvertretung vom 30. Januar l. J. wird die Zahl der Aerzte im hiesigen Franz Josephs-Spital vom 1. Januar 1889 an um zwei vermehrt sein. Auf den in den Tagesblättern ausgeschriebenen Concurs hin haben sich die nachbenannten Doctoren der gesammten Heilkunde beworben, und zwar: um die zweite Primararzt-Stelle: Dr. Stefan v. Hannenheim, bisheriger Secundararzt in diesem Spital, und Dr. Daniel Czellek; um die beiden Secundararzt-Stellen: Dr. Karl Gundhardt, Dr. Arthur v. Sackenheim, bisheriger Kreisarzt in Marienburg, Dr. Adolf Grünfeld und Dr. Moriz Sonnenschein. Die Besetzung dieser Stellen wurde in heutiger Sitzung vorgenommen. Nachdem von Seite des Ausschusses als zweiter Primararzt Dr. Stefan v. Hannenheim, als Secundarärzte Dr. Karl Gundhardt und Dr. Arthur v. Sackenheim empfohlen worden waren, beantragte Johann Kessler sen., Dr. Stefan v. Hannenheim mit Acclamation zum zweiten Primararzt zu wählen. Hiegegen erhob Samuel Otto mit der ausdrücklichen Bemerkung, daß er für Dr. v. Hannenheim stimmen werde, Einsprache, und zwar aus dem Grunde, da er es nicht für zulässig halte, daß ein Verwandter des Candidaten einen derartigen Antrag stelle. Hierauf beantragte Finanzrath I. B. Rudolf Wellmann die Acclamation, und da hiegegen von keiner Seite Einwendung geschah, wurde Dr. Stefan v. Hannenheim einhellig zum zweiten Primararzt gewählt. Ueber Antrag Samuel Berger's wurden zu Secundarärzten acclamirt: Dr. Karl Gundhardt und Dr. Arthur v. Sackenheim.

Dem Oberwärter im hiesigen Franz Josephs-Spital J. Dull a wurden 10 fl. Remuneration aus der Spitals-Casse zugesprochen.

Ueber Antrag der städtischen Polizei-Direction wurde beifolgende Reinhaltung der Straßen die Anschaffung weiterer zwei Wägen zur Spulicht-Verfäbrung beschlossen. Die Kosten derselben betragen sich auf 520 fl. Ebenso wurden für Herstellung von Gruben zur Aufnahme des Senkgruben-Inhaltes, welcher bisher im Eibinsfluß entleert worden ist und dem öffentlichen Gesundheitszustand keineswegs zuträglich war, 224 fl. bewilligt. Die Entleerung wird auf den kleinen Töpferwiesen und einer Grundparzelle am Großschweurner Berge erfolgen. Der Betrag wird für Entschädigung der Pächter dieser Grundstücke verwendet.

Dem Pächter der Populär-Thoracacie, welcher in Folge der Eröffnung des neuen Schlachthauses nachweislich geschädigt wird, wird über Ansuchen ein Nachschuß von 200 fl. für das laufende Jahr, und je 350 fl. für die Jahre 1889 und 1890 in dem Falle bewilligt, wenn von dem Rechte der vertragemäßig stipulirten Kündigung kein Gebrauch gemacht wird, anderenfalls hat die Kündigung durch den Pächter bis Ende December d. J. zu erfolgen.

Aus gleichem Grunde und Billigkeits-Rücksichten wurde dem Pächter des Marktandgebälles ein jährlicher Nachschuß von 150 fl. für die Jahre 1888, 1889 und 1890 zugesprochen.

Der Inhalt einer Zuschrift des Reichstags-Abgeordneten Dr. Oscar v. Melch vom 10. November l. J., in welcher derselbe Mittheilung macht von der Ueberreichung der Petition der Stadt Hermannstadt in Angelegenheit der Schankregalien-Abslösung an den Präses des Abgeordnetenhauses und der Vertheilung der gedruckten Exemplare an die Abgeordneten, sowie von der Theilnahme an dem abgehaltenen Städte-tage, welcher mit Ausnahme eines minder wichtigen, sämmtliche Punkte der Petition der Stadt Hermannstadt zum Beschluß erhoben hat, — wurde zur Kenntniß genommen und beschloffen, den beiden Abgeordneten Dr. Oscar v. Melch und Heinrich Kästner den Dank der Stadtvertretung protocollarisch auszudrücken.

Nach dem Collaudirungs-Protocoll bezifferten sich die Kosten für die Herstellung des Ganges im städtischen Rathhause auf 551 fl. 75 kr., wovon 337 fl. 98 kr. auf Schloffer, 165 fl. 97 kr. auf Tischler- und 47 fl. 80 kr. auf Steinmetz-Arbeiten entfallen. Präliminirt waren hiefür 472 fl. Das Protocoll wurde genehmigt.

Die Beistellung der Verpflegung für die Pfälzlinge im städtischen Rathhause wurde dem Rathhausebeisitzer Karl Pflanz für ein weiteres Jahr mit 15 kr. per Kopf und Portion überlassen.

Nach wurden die folgenden Mitglieder der Gewerbe-Schul-Commission, deren bisheriges Mandat mit Ende December l. J. abläuft, für die nächste dreijährige Periode wiedergewählt: Wilhelm Krafft, Johann Wille, R. F. Zickel, Friedrich Müller, Obernotär Albert Teutsch, Zacharias Boiu, Josef Connerth, Director Karl Albrich und Professor Franz Arz.

Hiermit waren sämmtliche Gegenstände erledigt und schloß der Vorstehende die Verhandlung um 5 Uhr Nachmittags.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 21. December.

(Hof- und Personallnachrichten.) Se. Majestät hat im eigenen und im Namen seiner Gemahlin dem Bürgermeister Uhl 5000 fl. zum Ankaufe von Brennholz für die Armen und Hilfsbedürftigen Wiens übergeben. — Se. Majestät der König und Kronprinz Rudolf trafen am 18. d. Morgens 5 1/2 Uhr in Dunakes an. In Begleitung des Königs befanden sich der General-Adjutant FML Graf Paar und die Flügel-Adjutanten Majore Baron Saar, Reich Freund, Voten und Graf Rosenberg nebst dem Jagdgefolge. Bei Anbruch des Tages setzten die kaiserlichen Jäger auf einem Dampfer nach der großen, der Station gegenüber befindlichen Donau-Insel über, wo eine Jagd auf Hasen, Fasanen und anderes Wild stattfand. Nach Schluß der Jagd erfolgte die Rückkehr nach Dunakes und von hier Nachmittags um 3 1/2 Uhr mittelst Separat-Hofzuges die Abfahrt nach Wien. Um 8 Uhr Abends trafen Se. Majestät und der Kronprinz wieder in Wien ein. — Auf allerhöchste Anordnung wird für den Prinzen Eugen von Savoyen-Carignan und für den Prinzen Alexander von Hessen und bei Rhein die Hoftrauer vom 18. d. angefangen, und zwar für Ersteren durch sechs Tage, für Letzteren durch zwölf Tage mit einer Abwechslung d. i. vom 18. bis einschließlich 23. December die tiefe und sodann die mindere Trauer — zugleich mit der für Herzog Maximilian in Baiern bestehenden Hoftrauer — getragen. — Ein Telegramm aus Pola meldet, daß Erzherzogin Maria Theresia, Gemahlin des Erzherzogs Karl Stefan, daselbst in der Nacht vom 17. zum 18. d. glücklich von einem Sohne entbunden wurde. — Prinz Philipp von Koburg-Gotha und Gemahlin Prinzessin Louise sind in Wien eingetroffen. Nachmittags stattete Kronprinzessin Stefanie ihrer Schwester einen längeren Besuch ab. — Kaiser Wilhelm machte am 17. d. Nachmittags dem Grafen Benomar und dessen Gemahlin im Hotel „Kaiserhof“ einen etwa einstündigen Abschiedsbesuch. — Der Herzog v. Alençon ist mit Familie aus Salzburg zum Winteraufenthalte in Wien eingetroffen. — Das Begräbniß des Prinzen von Savoyen-Carignan hat am 18. d. in feierlicher Weise stattgefunden.

(Stiftung.) Der verstorbenen Blasenborfer Domherr Johann Fetele-Regrutia hat den Betrag von 4000 fl. zur Erreichung von Stipendien für römische Studenten hinterlassen.

(Ungarische Lesende.) Die vom Hermannstädter ungarischen Lesende- und Bürger-Verein in dieser Saison veranstalteten Lesende fanden vortrefflich mit dem Vortrage des Staats-Ober-Gymnasial-Professors Giza v. Sidófalvy einen würdigen und angenehmen ausklingenden Abschluss. Unter dem Titel „Kettös korona“ (Doppelkrone) besprach er in jedem Zuhörer überaus sympathisches Thema, dessen Heldin Elisabeth, die allseitig hochverehrte Königin von Rumänien und Carmen Sylva, die gefeierte, gemüthreiche und die gespannt laufende Hörschaft forttrieb, durchdrungen von dem packenden Zauber des zur Besprechung gewählten Vortrages, führte der Vortragende aus, wie erstreckt vom Gesichtspunkte der allgemeinen Cultur der Menschheit die Erscheinung sei, daß Wissenschaft und Literatur ihr Heim nicht nur in den engen Stuben der aus den Mittel- und niederen Classen kommenden Schriftsteller und Gelehrten, sondern auch in den Palästen gekrönter Häupter das Bürgerrecht erworben haben. Als leuchtendes Beispiel schilderte er nach eingehender Erzählung der Geschichte des edlen Geschlechtes der Grafen und später Fürsten von Wied die Kindheit, Erziehung der Königin und Dichterin, ihre Reisen, die Anregungen zu ihren dichterischen Schöpfungen, ihr Walten und Schaffen auf dem Königsstuhle, ihre Muttergefühle, Liebe zur Heimat, Begeisterung für die unvergänglichen Schönheiten und Reize der Natur, ihr unermüdbares Wirken im Dienste der Menschheit, ihr „Eidens Erbgang“, welche Gottheit eine wahre „Divina Comedia“ nannte, ihre „Romantische Dichtungen“, ihre Werke: „Zepora“, „Die Feyer“, „Meine Ruh“, „Handzeichnungen“, das preisgekürzte „Les pensées d'une Reine“, die „Felsen-Wälder“, ihre Romane „Astra“, „Feldpost“ u. s. w., aus jeder Dichtung der doppelt gekrönten Sängerin duftende und erhabene Blüten spendend. Mit inniger Vertiefung entrollte der Vortragende ein stimmungsvolles und abgetöntes Bild aus dem Leben der Dichtersfürstin in ihrem bunten retro am Fuße des mildromantischen Buchs, wo jede einzelne Stelle unter ihrer Zauberfeste die herrlichsten Metamorphosen durchmacht. Lange anhaltende, köstliche Beifallstundgebungen lohnten den gebieterischen und interessanten Vortrag.

(Abisio für Jäger.) Der Hermannstädter Jagdverein veranstaltet auf Holzmenge der Hattert Sonntag den 23. d. eine Treibjagd. Zusammenkunft im Holzmengener Wirthshaus Punkt 8 Uhr Morgens.

(Todesfall.) Eduard Gerber, l. ung. Post-Rechnungs-Revident i. P., Ritter des preussischen Kronenordens, ist gestern im 57. Lebensjahre hieselbst gestorben. Das Leichenbegängniß findet morgen Samstag den 22. d. um 3 Uhr Nachmittags vom Trauerhause Fleischergasse Nr. 22 auf dem röm. kath. Friedhofe statt.

Gestorben ist: Sigmund Vereky am 17. d. in Szécsény-Kreuztur, im 70. Lebensjahre.

(Kampf mit Gendarmen.) Die Bewohner der Ortschaft Mogos (Unterolbenher Comitai) übten das Schankrecht in der Weise aus, daß sie bei Gelegenheit von Märkten und Feiertagen an der Buchtumer Gemarkung den Wein im Freien auskühlten. Da jedoch bei solchen Zusammenkünften in der Regel Ruhestörungen und Excess vorzukommen pflegten, verbot das Verwaltende Stadtrichteramt zu wiederholten Malen den Weinauskauf an dem erwähnten Orte. Als nun am 30. Mai 1886 die Mogoser wieder an der verbotenen Stelle sich versammelten, da zogen die Krubbanpaar Gendarmen aus, um der Verordnung des Stadtrichteramtes Geltung zu verschaffen. In Folge Aufforderung der Gendarmen verließ ein Geschworener neuerdings die Verordnung des Stadtrichteramtes und forderte die aus 300 Personen bestehende Versammlung auf, den Wein den Gendarmen zu übergeben. Das Volk verweigerte den Gehorsam und im nächsten Moment flog ein Stein gegen den Commandanten und verletzte denselben an der Hand. Die verwehrende Menge aber rief: „Wir machen wieder ein 1848er Jahr!“ In dieser kritischen Situation ließ der Commandant auf die Menge feuern und drei Menschen blieben tod auf dem Plage, mehrere andere Personen aber wurden schwer verletzt. Der Karlsburger kön. Gerichtshof verurtheilte Nicolae Szulare und dessen 15 Conforten wegen Gewaltthätigkeit gegen die Behörde, und zwar vier derselben zu je 3 Jahren, vier zu 2 1/2 Jahren, drei zu je 2 Jahren Zuchthaus und fünf zu je 1 1/2 Jahren Kerker. Die Marosbarjehyer kön. Tafel milderte wohl einigermassen das Urtheil der I. Instanz, die kön. Curie jedoch bestätigte dasselbe vollinhaltlich.

(50 arme Kinder) werden in Kronstadt am Sylvesterfeste von dem dortigen Vereine für Bekleidung nothleidender Armen mit Kleidern beschenkt werden. Im Interesse des genannten Vereines entfällt der k. Rath Josef Mayer eine unermüdbare Thätigkeit.

(Das technologische Gewerbemuseum in Klausenburg) wird am 26. d. in feierlicher Weise eröffnet werden.

(Carneval in Klausenburg.) Der Juristenball findet dort am 1. Februar statt. — Der dortige Frauenverein veranstaltet im Laufe des kommenden Faschings einen mit Blumenbazar verbundenen Maskenball.

(Neue Wochenschrift.) Von Neujahr an wird in Székely eine Wochenschrift unter dem Titel „Csiki lapok“ erscheinen.

(Der Geburtstag der Königin.) Ihre Majestät die Königin feiert am 24. d. ihren einundfünfzigsten Geburtsdag, aus welchem Anlasse in der Ofener Garnisonkirche ein feierlicher Gottesdienst, in der Sigismund-Capelle ein stille Messe abgehalten werden wird.

(Selbstmordversuch eines Studenten.) Am 17. d. Nachts versuchte in Budapest der jugendlichen Proffe einer vornehmen Siebenbürger Familie, der Führer der Medicin Johann v. Zeyl, seinem Leben ein Ende zu bereiten. Der junge Mann wohnte mit seinem Freunde Mathias Schumayer in der Wörösmartygasse Nr. 10, doch auch dieser vermochte nicht zu ahnen, daß sich Zeyl mit solch finsternen Gedanken trage. Am 17. d. Abend verließ er um 7 Uhr seine Wohnung und kehrte erit gegen Mitternacht zurück, brat aber nicht das Haus, sondern schloß sich vor dem Thore eine Revolverkugel in die linke Brust. Auf die Detonation eilten alsbald die Hausleute herbei und fanden den jugendlichen Mann blutüberströmt auf dem Trottoir liegen. Der Lebensüberbrüffige wurde ins Krankenhaus überführt. Sein Zustand ist ein lebensgefährlicher. Als Motiv der That bezeichnet er den Umstand, er sei in letzter Zeit öfter von starker körperlicher und geistiger Schwäche befallen worden.

(Ein Gesangener im österreichischen Parlament.) Am 19. d. ereignete es sich in Wien, daß ein durch die Immunität geschützter Volksvertreter für einige Stunden im Parlament selbst seiner persönlichen Freiheit beraubt wurde. Der Fall ist freilich nicht tragisch zu nehmen, der Zufall spielte dabei sein Spiel mit dem bekannten Verfasser der Tiroler „Feberzeichnungen“, dem Abgeordneten Zallinger, der nun gewärtigen kann, selbst Gegenstand humoristischer Zeichnungen zu werden. Der genannte Abgeordnete hatte sich am 19. d. Nachmittags in die Stube eines der Commissionen-Zimmer des Abgeordnetenhauses zurückgezogen, um dort allein mit seinen Gedanken über die Rede nachzugucken, die er am Abend zum Schweizer Handelsvertrage halten wollte. Inzwischen ging die erste Sitzung zu Ende, die Abgeordneten verließen das Haus. Abgeordneter Zallinger, in seine Rede vertieft, merkte nichts davon, er hörte auch nicht, daß man die Vortür zu den Commissionen-Zimmern absperrete. Endlich war er einig mit sich und seinen Gedanken und wollte nun auch das Haus verlassen, aber ver-

gebens strengte er sich an, die wohlverschlossene Thür zu öffnen. Er mußte mehrere Stunden warten, bis wieder das Haus sich füllte und sein heftiges Pochen Leute herbeirief, die ihn aus seiner Hast noch rechtzeitig genug befreiten, daß er seine sorgfältig studirte Rede von Stapel lassen konnte. Der Vorfall rief in Abgeordnetenkreisen große Heiterkeit hervor.

(Der polnische Romancier Sienkiewicz.) Der Verfasser von „Mit Feuer und Schwert“, „Polop“ und verschiedener anderer Romane, welche in national-polnischen Kreisen enthusiastischen Beifall gefunden, erhielt in diesen Tagen ein kleines Paket, welches an ihn adressirt und mit dem Stempel der Post zu Wien versehen war. Bei Eröffnung des Pakets ergab es sich, daß in demselben 15 000 Rubel enthalten waren, und eine Karte mit den Worten: Henrikowski Sienkiewiczowi. — Michael Wolodyjowski beilieg. Der Romancier hat nun in der Zeitschrift „Słowo“ erklärt, daß die Annahme eines solchen Gesenkens weder seiner Beschäftigung, noch seiner Phantasie entspreche. Er sei zwar nicht reich, verdiene aber so viel und sogar mehr als er brauche. Er könne deswegen, trotz aller Dankbarkeit für den Geber, der sich unter dem Pseudonym Wolodyjowski verberge, dies Gesenk nicht annehmen. Er habe das Geld als Depositum im landwirthschaftlichen Creditverein hinterlegt, wo es binnen drei Jahren unter Abbringung von Beweisen in Empfang genommen werden könne. Nach Ablauf dieser Zeit werde er über das Geld nach eigenem Ermessen verfügen.

(Die Mikrotelephonie im deutschen Heere.) Das Mikrophon, durch welches die Kraft der Stimme ungemein erhöht und die Deutlichkeit in der Auffassung der Töne auf große Entfernung vermehrt wird, hat in der Telephonie ungeheure Fortschritte hervorgerufen. Es war daher kein Wunder, daß man seit längerer Zeit, wie im allgemeinen großen Verkehrsreisen überhaupt, so auch im Heere bemüht war, besonders nach den zahlreichen Versuchen, die in dieser Richtung in Amerika, Frankreich und Deutschland gemacht worden waren, die Telephonie für den Kriegsdienst auszubilden. Leider gaben alle seither eingeführten Verbesserungen der bis jetzt bekannten Systeme nicht die gewünschten Resultate. Nach der Mittheilung der „Neuen militärischen Blätter“ scheint es nun den beiden Technikern Witz und Genest in Berlin gelungen zu sein, ein Mikrophon herzustellen, das allen an dasselbe gestellten Anforderungen entspricht. Die Verwaltung unseres Post- und Telegraphenwesens hat sich unumwunden über die Vorzüge dieses neuen Systems ausgesprochen und sich im Princip für seine Einführung bezüglich der „gesprochenen“ Correspondenz im ganzen Reich entschieden. Wände unserer Leser dürfte es interessieren, über die große Verwendbarkeit und den hohen Werth dieses Apparates noch Einiges zu erfahren, zumal da auch unsere Kriegsverwaltung für den Dienst in der Armee sich längst nach einem ähnlichen Instrument umgesehen hat und dieser Apparat zugleich bei einer practischen und äußerst bequemen Handhabung bereits seit einigen Monaten in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M. und noch anderen Städten des deutschen Reichs vortreffliche Dienste leistet. Der solid und sauber gearbeitete Apparat ist in ein geschmackvoll hergestelltes Kofferchen eingeschlossen, das leicht und bequem zu tragen ist und überall mit Vortheil angewendet werden kann; denn es eignet sich ebenso gut für das Krankenbett, wie auf den Arbeitstisch, auf Schiffe, wie auf hohe Gebirge. Sein Gebrauch ist demnach zur Verwendung im Heere vollkommen geeignet und kann im Kriegsfall von großem Nutzen sein. „Dieses Mikrophon“, sagt Commandant Granbin in der Natur, „ist für den Militärdienst von ungemainer Wichtigkeit und kann bei der Landarmee ebenso gut verwendet werden, wie bei der Marine. Ebenso kann man es im Lager und Cantonnement, wie zur Benachrichtigung der verschiedenen Colonnen, im Garnisonsdienst, wie im Hauptquartier und auf den wichtigen äußeren Posten mit Vortheil gebrauchen. Von großer Bedeutung besonders ist es für die Schießplätze der Artillerie und zur Vertheidigung der Festungen und der isolirten Forts.“ Seitdem die Electricität mittelst der Industrie sich immer mehr entwickelt und für das ganze große Verkehrsleben eine sehr hohe Bedeutung gewonnen hat, ist sie heute nicht mehr wie ehemals eine bloß theoretische oder Experimental-Wissenschaft, sondern sie ist vielmehr eine hervorragende praktische geworden; alle Militärs müssen daher deren zahlreiche Anwendungen sowohl in der Zeit des Friedens, wie zur Zeit des Krieges genau kennen. Schon heute bedient man sich der Electricität mit großem Vortheil in der Artillerie und dem Geniecorps, zur Sprengung der Minen und in dem Torpedodienst zur Erleuchtung eines zu betretenden unbekanntes Gefildes oder auch des Meeres, wenn es sich um eine Operation zur See handelt. Eine wichtige Rolle spielt dieselbe bereits bei der Luftschiffahrt und ihre Dienste an den dem Militärdienste unterstellten Eisenbahnen sind gar nicht so gering anzuschlagen. Nach alledem kann nun dem Officier nicht mehr gefaltet sein, die Wissenschaft der Telegraphie und die vielen Anwendungen, welche dieselbe zuläßt, zu ignorieren, sowie mit der Handhabung der telegraphischen Apparate und ganz besonders der Telephonie unbekannt zu bleiben, von denen man eines Tages im Kriege einen so nützlichen und unschätzbaren Gebrauch machen wird. Das neue Mikrophon von Witz und Genest bezeichnet einen gewaltigen Fortschritt in der Telephonie und verdient jedenfalls die Berücksichtigung, die man ihm zu Theil werden läßt.

(Eine sonderbare Ehrenmitgliedschaft.) Euen ganz eigenartigen Beschluß hat das Officierscorps des königlich bayerischen 19. Infanterie-Regiments gefaßt. Dasselbe hat nämlich den Bischof von Passau, der kürzlich dem Regimente eine große wohlthätige Stiftung zuwendete, zum Dank dafür zum Ehrenmitgliede der — Officiersgesellschaft dieses Regiments ernannt.

(Die nach dem Julianischen Kalender) rechnenden Völkernationen, also in erster Linie die Russen, Griechen und die zahlreichen kleineren Nationen, welche die Balkanhalbinsel bewohnen, haben im laufenden Jahre ihr Ofter- und Pfingstfest volle 5 Wochen nach den Festen der abendländischen Christenheit gefeiert. Dagegen fallen im nächsten Jahre diese Feste zusammen, und zwar das Ofterfest auf den 21. April. Der Unterschied in den Oftertafeln des Gregorianischen und des Julianischen Kalenders bewegt sich zwischen 30 und 35 Tagen und ist durchaus an keine geregelte Aufeinanderfolge gebunden.

(Die künstliche Kälte.) In Chicago hat sich eine Gesellschaft gebildet, welche sich mit der Erzeugung von künstlicher Kälte beschäftigt. Die Gesellschaft beabsichtigt, das Wegerecht zunächst in den Straßen der Gartenstadt zu erwerben und ihr Product durch Röhren nach allen Theilen der Stadt in öffentliche und private Wohnungen zu leiten. Durch dieses Arrangement wird zukünftig in allen Häusern im Sommer Kälte, wie jetzt Hitze im Winter, „angedreht“ werden können.

(Dauernder Heilerfolg.) In Fällen von schmerzhafter Gicht, rheumatischen Krämpfen, Glieder- und Gelenkschmerzen werden Einreibungen mit „Moll's Franzbranntwein und Salz“ mit großem Nutzen verwandt. Preis einer Flasche 90 Kr. Täglicher Versandt gegen Post-Nachnahme durch Apotheker A. Moll, l. k. Hof-Apotheker, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken und Materialwaarenhandlungen der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. (Siehe heutiges Inserat.)

A.: „Wann wirst Du endlich das lächerliche Leben aufgeben, es ist schon die höchste Zeit.“ B.: „Gedulde, lieber Freund, zuerst kommt die „Hochzeit“, dann die „Höhre“ und zum Schluß erst die „höchste Zeit“. Ich habe also noch zwei Stadien durchzumachen.“ — Der Gärtner ertappt einen Dieb, der fleißig seine Taschen mit Äpfeln anfüllt. Gärtner: „He Schlingel, komme einmal herunter, ich

werde Dir schon Äpfel geben!“ Dieb: „Ich danke recht schön, ich habe schon alle Taschen voll.“

(Fisch.) „Da hört doch aber Alles auf! Lade ich mir den Müller, weil ich denke, er wird eine von meinen sechs Töchtern zur Frau nehmen, alle Tage zum Essen ein und lasse immer das Beste und Feinste kochen, was zu haben ist, und nun geht der Kerl hin und heiratet — meine Köchin!“

— Der Hauptmann ließ den neu eingerückten Recruten die Eidesformel; vor der zum Sage kommt: „Zu Wasser und zu Land,“ läßt sich ein Recrut vernehmen, „auch zu Wasser? Ich bitte, Herr Hauptmann, ich kann aber nicht schwimmen.“

— Vor dem Weihnachtsfest. „Ah, Herr Rath, Ihre Frau Gemahlin nicht hier? Die ist gewiß mit den Vorbereitungen zum Feste beschäftigt.“ — „Gewiß, meine Gnädige, sie hat Migräne, und da ist sie in der richtigen Stimmung, mir ihren Wunschzettel zu schreiben.“

Neueste Nachrichten.

Wien, 19. December. Eine russische Militär-Deputation, bestehend aus den Obersten de Witt, Oberstleutnant Latewitsch und einem Unterofficier des 23. Dragoner-Regiments, ist aus Petersburg hier eingetroffen, um Abends die Reise nach Darmstadt fortzusetzen und dem Leichenbegängnisse des Prinzen Alexander von Hessen bezuwohnen.

Konstantinopel, 19. December. Der Commandant des deutschen Mittelmeergeschwaders, Contre-Admiral Hoffmann, wird morgen von Smyrna hier erwartet und wird vom Sultan in Audienz empfangen werden.

Paris, 20. December. Challemele-Lacour sagte: Heute handle es sich um die Zukunft Frankreichs, welches, indem es mit der ruhmreichen Monarchie brach, sich heute in einer von elenden Menschen herbeiführten Lage befindet. Das gegenwärtige Cabinet beschleunige die Krise. Renner wendet sich mit einem Aufruf an die Rechte, sie möge sich mit den Männern der Ordnung und den Freisinnigen der Linken vereinigen, um das Vaterland aus der Gefahr zu retten. (Riesiger Beifall.) Die ganze Versammlung erhebt sich, um ihn zu begrüßen.) Say verlangt, daß diese Rede in allen Gemeinden affigirt werde. Floquet betont, er werde im Nothfalle eine Ergänzung der Gesetzgebung ansuchen, um den geschädigten Geschäften vorzubeugen.

Bukarest, 20. December. Bei der Adreßdebatte verwarf die Kammer das Amendement des Abgeordneten Jonescu, welcher die absolute Neutralität Rumäniens zu Gunsten der Union der Balkanstaaten befürwortete.

Bukarest, 20. December. Der Cassationshof verurtheilte den gewesenen Kriegsminister Anghelescu wegen Verletzung zu drei Monaten Gefängniß, 5000 Francs Geldstrafe, 30,000 Francs Entschädigung und zum Verluste sämtlicher bürgerlichen Rechte.

Konstantinopel, 20. December. Auf der Insel Kreta herrscht große Aufregung. Die Nationalversammlung richtete an den Sultan eine telegraphische Depesche, in welcher die Abberufung des Generalgouverneurs verlangt wird.

Sophia, 20. December. Justizminister Stoiloff gab seine Demission, weil die Sobranje die Annahme mehrerer bedeutender Artikel des Strafgesetzentwurfes verweigerte.

Original-Telegramme.

Agram, 20. December. Pfarrer Mile Popovic ist des Verbrechens des versuchten Mordmordes schuldig gesprochen und zu 15-jährigem schweren Kerker und Verluste der Parochie verurtheilt worden.

Paris, 20. December. Die verschiedenen Senatsgruppen versammelten sich vor der heutigen Sitzung, um bezüglich des Antrages Say eine Vereinbarung zu treffen. Die Annahme des Antrages ist unwahrscheinlich.

London, 20. December. Aus Suakin wird gemeldet: General Grenfell griff mit 4000 Mann englischen und ägyptischen Soldaten die feindlichen Verschanzungen an und nahm dieselben im Sturm ein. Die eigenen Verluste sind gering, der Feind verlor über 1000 Mann. Der Sieg war nach einer halben Stunde ein vollständiger, worauf die Cavallerie-Attacke die Niederlage des Feindes vollendete, welcher sich nach Hafschintan-Zai zurückzog. Die Truppen Grenfells' campiren in den Aufgräben.

Fremden-Liste

Hotel Nümmischer Kaiser. B. Binder sammt Familie, von Aineteln; R. Eitel, Apotheker, von Kimm; Ludwig Balby, Zollbeamter, von Rothenburg. Hotel Metzger. Neumann, Kaufmann, von Fogaras; Graf Bethlen, von Marktschellen; Leonhardt, Senator, von Nibibach. Hotel Gubernmann. S. Mezey sammt Frau, Volksänger, von Budapest.

Correspondenz der Redaction. Das Wiener Familienblatt par excellence ist die „Wiener Allgemeine Zeitung“. Neben eingehender Behandlung der politischen Tagesfragen enthält sie unter allen Wiener Blättern am meisten an belletristischem und Unterhaltungsstoff, ferner dreimal wöchentlich eine Kinderzeitung und überdies bietet sie täglich eine Kunstbeilage von großem Werthe gratis.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 20. December.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries like Ung. Solbrente 6%, Ungarische Prämien-Lose, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 20. December.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries like Ung. Solbrente, 4-procentige Solbrente, etc.

Sz. 11505/1888. telekk.

[1001] 1-1

Arverési hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közlése teszi, hogy nagyszabeni ügyvéd Préda Janos által képviselt Csismás Ilyés végrehajtató 1 frt. 2 kr. tőke-hátralék, ennek 1888. évi augusztus hó 8-ik napjától folyó 6% kamata, 3 frt. 90 kr. jelenlegi és az ezutáni költségek, valamint az „Albina“ takaré- és hitelintézet 1000 frt., Lebu Sándor 395 frt. és Racuciu Dóme csatlakozott végrehajtató 61 frt. 14 kr. követelése kielégítése végett végrehajtást szenvedő Stenese Nicolae és neje nevére felvett kispoldi 105. sz. tjkvben A. 1, 4-15, 17-20, 22-33, 35, 37-39, 41-43, 45, 47-49. és 51-53. r., 198, 199, 1689, 1779/2, 2107, 2657a, 2940, 3159, 3160, 3408, 3504, 3509, 4487, 4488, 4490, 5034, 5747/2, 5841/1, 6707, 7099/2, 7387, 7657, 7666, 7690, 7691, 7901, 7902, 7926, 8178, 8172, 8173, 8404, 8405, 8597, 8621, 8955/1, 9381, 9382, 10277, 10278, 10297, 10570, 10571, 11617, 11797, 11806, 12035, 12528, 12926, 12962, 14078/2, 14179, 14180. és 14367. hr. sz. alatt felvett ingatlanoknak Stenese Nicolae-ét illető felerésze 657 frt. 50 kr. megállapított kikiáltási árban Kis-Apold község előjárósági helyiségében 1889. évi január hó 24-én délelőtt 9 órakor megtartandó bírói nyilvános árverésen kikiáltási áról is eladottnak. Venni szándékozók végrehajtató kivételével kötelesek az egyenként azaz telekkönyvi jószágstestenként eladandó ingatlan kikiáltási árának 10%-át készpénzben, vagy pedig az 1881. évi LX. t. cz. 42. §-ában és az ezt kiegészítő rendeletekben jelzett arfolyamu és óvadékköpeseknek nyilvánított értékpapirokban a kiküldött kezéhez letenni. A vételár köteles vásárló 3 részletben az árverés napjától számított 15, 30 és 45 nap alatt a nagyszabeni kir. adó- mint bírói letéti hivatalhoz szabályszerűen szerkesztett kéressel letétbe helyezni az árverés napjától számított 6% kamattal együtt. Az árverés megállapított további feltételei alólírt telekkönyvi hatóságnál a hivatalos órák alatt és Kis-Apold község előjáróságánál megtekinthetők. Nagy-Szebenben, 1888. évi november 15-én. A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes bírjától.

Rundmachung.

Es stehen zu vermieten:

- 1. vom 16. Januar 1889 angefangen auf drei oder mehrere Jahre in der Heltauergasse Nr. 12, I. Stock, eine große Wohnung (4 Cassenzimmer, 5 Hofzimmer, 1 Vorzimmer, 1 Küche, 1 Zimmer und ein Saal gegen den Garten, nebst Aufboden, Keller, Holzlage und geräumigem Garten), von welcher 1 Hofzimmer (eventuell als Küche), der Saal und das Zimmer gegen den Garten auch ge-rentet werden können;
2. vom 1. April 1889 angefangen auf drei oder mehrere Jahre die zu einer Bäckerei geeigneten Localitäten Fleischergasse Nr. 1;
3. vom 1. März 1889 angefangen auf drei oder mehrere Jahre in der Mühlgasse Nr. 27, Partierre, links vom Thor eine Wohnung (2 Cassenzimmer, 1 Hofzimmer, Küche, Kammer etc.).

Schriftliche Offerte sind bis 31. December hietamts einzureichen, wo auch nähere Informationen während der Amtsstunden eingeholt werden können.

Hermannstadt, 17. December 1888.

Das evang. Presbyterium A. B. (Hauptplatz Nr. 1.)

[1006] 2-2

Aus dem Amtsblatte.

Recitationen. Am 28. December (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Michael Schuster in Burgberg. (Hermannstädter Gerichtshof.) Am 14. Januar (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrikate der Dionis Poppschen Concursmasse in Vajda-Sunyob. (Dévaer Gerichtshof.) Am 15. Januar (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Michael Bégy in M. Nabad. (Klausenburger Gerichtshof.) Am 24. Januar (auch unter dem Ausverkaufpreise) Liegenschaften des Nicolae Stenese und Gattin in Kleinpold. (Hermannstädter Gerichtshof.) Am 25. Januar (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Karl Samba in Szent-Lörincz. (Marosvásárhelyer Gerichtshof.) Am 21. Februar (auch unter dem Ausverkaufpreise) Liegenschaften des Nicolae Velleman und Gattin Coa geb. Imberus in Hermannstadt. (Dortiger Gerichtshof.) Aufforderungen. Vom Klausenburger Gerichtshof zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an den Juon Döfnyan'schen Nachlaß in Hellsö-Bjut. Vom Dévaer Gerichtshof zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an den Gorge Flore'schen Nachlaß in Raduleb.

Vom Rébiviarbelyer Gerichtshofe an Anton Kovacs, zur Tagfahrt am 20. Februar zu erscheinen. Vom Hermannstädter Gerichtshofe an Elisabeth Popcecan geb. Stoitia, zur Tagfahrt am 22. Februar zu erscheinen. Erledigung. Bei der Hermannstädter Finanzdirection eine Concepts-Practikanten-Stelle. Gesuche bis 2. Januar. Rundmachungen. Vom Rébiviarbelyer Gerichtshofe, daß das der Julius Imreh in Verluft gerathene Einlagebüchel der Haromföster Sparcasse über 712 fl. amortisirt wurde. Vom Klausenburger Gerichtshofe, daß Eßher Enyebi aus Abnubanta unter Curatel gestellt wurde. Vom Rébiviarbelyer Gerichtshofe, daß die Tagfahrt wegen Proportionirung des Schantrechtes in Biffaba für den 19. Januar anberaumt wurde.

Julius Schaeffer,

akab. Lehrer des Clavier-spiels, Solo-Gefanges, Contrapuncts und der Composition. Wohnung: Kleiner Ring 24, I. Stock, bei Herrn v. Trauschenfels. [991] 3-3 Sprechstunden: Vormittags von 11-1 Uhr.

Gute preiswürdige Pferde = Decken von Hermannstädter, sowie Kronstädter, steierischem, Iglauer und englischem Fabrikat sind zu haben bei Josef Schuster (M. Orendt's Nachfolger), Riemer, Sattler und Taschner, Hermannstadt, Heltauergasse 37. [976] 5-5

Behre mich, einem geehrten p. t. Publicum zur gefälligen Kenntniß zu bringen, daß ich mit dem alleinigen Verkaufe der in 16 Welt- und Landes Ausstellungen mit Medaillen erster Classe hinsichtlich der guten Qualität prämiirten Tisch- und Dessert-Weine Weinproducenten-Genossenschaft des Siebenbürger Keller-Vereines für den hiesigen Platz beirathet wurde. Für die herannahenden Feiertage erlaube ich mir, auf diese vorzüglichen Weine besonders aufmerksam zu machen. Ludwig Fuchs. [1009] 1-2

Moll's Seidlitz-Pulver Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Étiquette der Adler und A. Moll's vervielfachte Firma aufgedruckt ist. Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die heftigsten Magen- und Unterleibs-Beschwerden, Magenkrampf, Verstopfung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Leberleiden, Blutausschüttung, Säureerbrechen und die verschiedensten Frauenkrankheiten haben denselben eine seit Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft. Falsificate werden gerichtlich verfolgt. Preis einer Original-Schachtel mit Gebrauchs-Anweisung 1 fl. ö. W. Moll's Franzbranntwein u. Salz Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Glieder-schmerzen und Schlangen, Kopf-, Ohren- u. Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen u. Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Krampf und Durchfall. Eine Flasche mit genauer Anweisung 90 kr. ö. W. Nur echt mit A. Moll's Schutzmarke u. Unterschrift. Haupt-Verkauf bei A. Moll, Apotheker, f. f. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben. Das p. t. Publicum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzuschauen, welche mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind. Depôts: Hermannstadt: Carl Müller, Apoth.; Rudolf Gardik; Décs: Fr. Niek; Fogaras: Pildner v. Steinburg, Apoth.; Karlsburg: S. Mihályes, Apoth.; Klausenburg: Johann Biro, N. Székely, Apoth.; Kronstadt: Ferdinand Jekelius, Apoth.; Demeter Eremias; Maros-Vásárhely: Max Bucher; Nagy-Ényed: Josef Kovács, Apoth.; Petrozsény: G. Gerbert, Apoth.; Reps: S. Nagelschmid's Erben; Schässburg: J. B. Teutsch; Szász-Régen: Gustav Rösler. (1) 51-52

Offert. In Ermangelung eines vorräthigen Geschäftsführers sehe ich mich veranlaßt, mein gepachtetes Schankregale in Vizakna, eventuell auch einzeln, jedes Wirthshaus separat (vor 1. Januar 1886 waren von Seite der Stadt die 8 Wirthshäuser einzeln verpachtet) zu verpachten. Zu diesem Zwecke labe ich Liebhaber für Mittwoch den 2. Januar 1889, 10 Uhr Vormittags, im Magistrats-Sitzungssaale in Vizakna mit Vadium und Caution zur Licitation aus freier Hand ein. Die Uebergabe der Pachtobjekte an Pächter erfolgt am 5. Januar und kann oder können Pächter die vorräthigen Getränke und das Inventar zum b. st. vereinbarten Preise haben. [1010] 1-3 Näheres im Comptoir grosser Ring. Hermannstadt, am 20. December 1888. Josef Rosenblum.

Elegante, dauerhafte und sichere Christbaumständer empfiehlt [1008] 1-2 Carl F. Jickeli, Hermannstadt, Kleiner Ring. Erste u. älteste Reparatur-Werkstätte. Telegramm! Die Kayser-Nähmaschinen haben bei der Kunst-Ausstellung in München allein den ersten Preis, die Medaille, für vorzügliches Erzeugniß errungen. Empfehle daher in alleiniger Vertretung mein bestfortirtes Lager derselben, als auch der gangbarsten Gattungen W. & W., Howe- und Singer-Nähmaschinen. Erste und älteste Reparatur-Werkstätte. Zur gefälligen Ansicht ladet ein Ludwig Etter. [992] 2-2 Gegründet von W. Etter im Jahre 1865. Druck und Verlag von Th. Steinhausen's Nachfolger (Adolf Reissenberger).

Lieferanten für löbl. k. k. Uniformirungs-Anstalten. Die Erste Hermannstädter Riemer-Genossenschaft empfiehlt sämtliche Gattungen von Riemerwaaren in solidester Ausführung zu den billigsten Preisen, ebenso ihr reichhaltiges Lager von Caschner- und feiner Leder-Waaren, geeignet für Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke, wie: Jagd und Reise-Utensilien, Koffer, Damen-Arbeitskofferl, Damen- und Schultaschen, Artikel für Touristen, Portemonnais, Bourses, Bistz, Banknoten, Cigaren- und Cigarrentaschen, Taschennecessaires etc. Große Auswahl in Civil- und vorschrittmäßigen Officiers-Reit-Utensilien, sowie ihr reichhaltiges Lager von in- und ausländischen Pferddecken und Hosen. Alle in dieses Fach einschlägigen Artikel und Reparaturen werden prompt, solid und billigt ausgeführt. [988] 4-10 Lieferanten für löbl. k. k. Uniformirungs-Anstalten. Hauptgeschäfts: Burgergasse Nr. 23. Niederlage: Heltauergasse Nr. 45.

Erstmal mit... und... Pränumer... in... Ganzjährig... Halbjährig... Vierteljährig... Monatlich... Mit Zustellung... Haus, monat... Einzelne... Mit... Ganzjährig... Halbjährig... Vierteljährig... im... Ganzjährig... Vierteljährig... Zur die Herbst... Adolf Re... Manuskripte... geht; ungen... Billig-Kauf... J. Stein, B... No... Crispi... Was... dräfen... Parone... Römischen... correct; na... genießen... ihre eventue... in welchem... der inneren... gierung des... kein Recht... Das... Jahre aus... kommen, da... Angehörigen... und die Ge... eine Auswe... englischen... englischer... genug, um... italienische... land ver... müssen glau... Wir... aber wir... Maßnahmen... sind. So... vor dreizehn... Verfasser es... sich andert... Officius... weifung zur... so leicht wi... Wir... Leichtfertige... Unmöglichke... und der ge... italienische... wiesenen. Wir... voraus, da... jeder Inter... verlegte ita... Crisp... Politik mit... eigenen Ban... Regiment,